

# „Ich habe bei null anfangen müssen“

Im Oktober wird die Unfallchirurgie am Bad Salzunger Klinikum 50 Jahre alt. Ein Rückblick des Initiators und langjährigen Chefarztes Dr. Siegfried Kellermann zeigt die bescheidenen Anfänge – und kuriose Geschichten.

Von Alina Sauer

**Bad Salzungen** – Ob er sich vorstellen könne, in Bad Salzungen eine Unfallchirurgie aufzubauen, wurde Dr. Siegfried Kellermann vor 50 Jahren gefragt – von Dr. Dietrich Graichen, damals Chef der Kreisgesundheitsbehörde (KGE). Kellermann konnte – und wollte. Im Oktober 1968 kam er nach Bad Salzungen. Schon in seiner Jugend habe er den Wunsch gehabt, Unfallchirurg zu werden, sagt der heute 86-Jährige.

In Vacha, Arnstadt und Erfurt wurde Siegfried Kellermann ab 1956 zum Orthopäden und Chirurgen ausgebildet, unter anderem von Dr. Fritz Pein, dem langjährigen Chefarzt des ehemaligen Elisabethenkrankenhauses in Eisenach. Im Oktober 1968 gründete er mit Dr. Herbert Matusch, Facharzt für Anästhesiologie, und Helmut Zachmann, Arzt für Allgemeine Chirurgie, die neue Abteilung für Traumatologie in Bad Salzungen – den Begriff Unfallchirurgie kannte man zu dieser Zeit noch nicht. Die spezielle Abteilung sei damals eine Rarität in der Region gewesen. „Ich habe bei null anfangen müssen“, sagt Siegfried Kellermann. Später kamen sein Bruder, Dr. Hans-Joachim Kellermann und Dr. Wolfgang Rudolph hinzu.

Als „Mangelwirtschaft“ bezeichnet Siegfried Kellermann die damaligen Verhältnisse auf der neuen Station. So habe es zum Beispiel noch keine Intubationsnarkose gegeben – stattdessen wurde eine einfache Äther-Tropf-Narkose von einem Pfleger verabreicht. „Ich habe mit einem Auge operiert und mit dem anderen die Narkose überwacht“, sagt Kellermann. Später war er es, der die Intubation am Sulzberger-Krankenhaus einführte. Um dazu befähigt zu werden, musste man 86 Intubationen nachweisen, sagt er.

## Ohne Hilfe ging es nicht

Eine große Hilfe bei seiner Arbeit sei die Medizintechnik in Königsee im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gewesen – ein Betriebsteil des VEB MLW Medizintechnik Suhl und damals ein bedeutender Hersteller von chirurgischen Instrumenten. Er sei oft dorthin gefahren, um Instrumente anfertigen zu lassen, sagt Siegfried



Dr. Siegfried Kellermann (links) hat die Unfallchirurgie-Abteilung in Bad Salzungen vor 50 Jahren gegründet – und sie fast 30 Jahre lang geleitet. Dr. Stefan Richard Schiffhauer ist der aktuelle Chefarzt der Abteilung, die heute „Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie“ heißt. Foto: Heiko Matz

Kellermann. Eine Hilfe sei auch sein Vater gewesen – er leitete einen Metallbetrieb in Eisenach und reparierte die chirurgischen Instrumente seines Sohnes. Zudem baute er einen Operationstisch mit einem Fuß statt der damals üblichen drei oder vier – „damit konnten wir wesentlich besser arbeiten“, sagt Siegfried Kellermann.

Als „besonderen Glücksfall“ bezeichnet er den Bildwandler von Siemens, den es auf der Station gab. Computer- und Magnetresonanztomografie (CT und MRT) gab es zu dieser Zeit nicht in Bad Salzungen – „nur die normale Röntgentechnik“. Und der Bildwandler ermöglichte es, in Echtzeit – also während eines operativen Eingriffes – Röntgenbefunde auf einem Bildschirm zu beurteilen. Auch über einen „Fixateur externe“, ein äußerliches Haltesystem für Knochenbrüche, verfügte die Station – ein Kollege hatte es aus der Sowjetunion mitgebracht.

Ansonsten galt es, zu improvisieren: „Man musste rege sein und sich was einfallen lassen“, sagt Siegfried Kellermann. Das Ultraschallgerät „ging mal und mal nicht – meist ging es nicht“. Bei schweren Schädelverletzungen seien darum manchmal Probebohrungen nötig gewesen, um etwaige innere Verletzungen schnell lokalisieren zu können. „Wir hatten keine andere Möglichkeit.“ Die Patienten über die Autobahn nach Erfurt zu transportieren hätte zu lange

gedauert und „an Hubschraubertanktransport war nicht zu denken“. Auch die Hygienevorschriften haben sich gewandelt: Zu DDR-Zeiten wurden OP-Handschuhe, Binden und anderes medizinisches Material gewaschen und wiederverwendet – heute unvorstellbar.

40 bis 50 Betten gab es auf der Traumatologie-Station. Im katholischen Krankenhaus in Dermbach standen Dr. Kellermann noch einmal 35 zur Verfügung, um Patienten, die sich auskurieren, unterzubringen. Nach Feierabend sei er regelmäßig von Bad Salzungen nach Dermbach gefahren, um sich um die dortigen Patienten zu kümmern.

## Ein Pferd als Patient

Und dann gab es noch einen ganz besonderen Patienten: In den 1970er Jahren operierte Siegfried Kellermann einen Zuchthengst mit gebrochenem Oberschenkel in Bad Salzungen. In Vacha ließ man eigens einen Operationstisch bauen, der das Tier tragen konnte. Immer wieder, erinnert sich Kellermann, habe man während der Operation einen Wattebausch mit Äther auf die Nüstern des Tieres gedrückt. Eine Spezialplatte für den Oberschenkel habe er in Königsee anfertigen lassen. Bereits nach etwa einem Dreivierteljahr konnte sie wieder entfernt werden. Danach wurde gefeiert – „das war ein großer Spaß“.

Nach der Wende hätten sich die Bedingungen grundlegend geändert, sagt Siegfried Kellermann. Die operativen Möglichkeiten wurden weitaus größer: „Bei schweren Schädelverletzungen mussten wir nicht mehr so rundümpeln.“ Zur Medizintechnik nach Königsee fuhr er nicht mehr – die Knappheit war überwunden. Stattdessen ging es ins andere Extrem: Unternehmensvertreter seien regelmäßig gekommen, „das war manchmal schon zu viel“. 1992 absolvierte Siegfried Kellermann die inzwischen nötige Facharztprüfung für Unfallchirurgie – im Alter von 60 Jahren.

Mit dem Umzug des Krankenhauses an den jetzigen Standort im Jahr 2002 kam die Chirurgie aus Bad Liebenstein hinzu. Die Abteilung wurde in Unfall- und Wiederherstellungschirurgie umbenannt, 2005 wurde sie mit der Orthopädie zusammengesetzt. Der Name seither: Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie des Klinikums Bad Salzungen.

Fast 30 Jahre lang, von 1968 bis 1997, leitete Siegfried Kellermann die Unfallchirurgie in Bad Salzungen. „Dann gab es leider oft einen Wechsel“, sagt er. „Das habe ich sehr bedauert.“ Sein Nachfolger, Dr. Dietrich Großmann, leitete die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie bis 2009, gefolgt von Dr. Alfred Schmidgen und Dr. Eckhard Trägennapp.

Seit 2016 ist Dr. Stefan Richard Schiffhauer Chefarzt der Abteilung. Während zu Zeiten Kellermanns meist konservativ behandelt wurde, werde heute „fast alles operiert“, sagt er. Nicht nur Patienten nach Unfällen werden behandelt – auch der Ersatz von Knie-, Hüft-, Schulter- und Ellenbogengelenken sowie Gelenkknorpeln gehört zum Spektrum. Wegen des immer höheren Alters der Patienten seien auch Wechseloperationen von künstlichen Gelenken keine Seltenheit mehr, sagt der 57-Jährige. Die Schmerzbehandlung habe sich ebenfalls verändert: Früher wurden Schmerzmittel bei Bedarf verabreicht, heute nach festen Schemata.

47 Betten stehen den Patienten der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie auf zwei Stationen zur Verfügung. Während die Leute früher nach einer Operation mehrere Wochen im Krankenhaus lagen, betrage die Liegezeit heute im Schnitt 7,2 Tage, sagt Stefan Richard Schiffhauer. Danach geht es für die Patienten in die Reha – oder für die Älteren in die Geriatrie.

Insgesamt habe sich die Qualität der chirurgischen Materialien – zum Beispiel Platten und Nägel – deutlich verbessert, sagt Schiffhauer. Und erinnere sich plötzlich: Erst in der vergangenen Woche habe er bei einer Operation einen Nagel bei einem Patienten entfernt – „der war von Ihnen“, sagt er zu Kellermann.